

„ES WAR EINFACH SO“

Interview mit einer Beschneiderin

Welt der Frau 1/06

Frau Fatu ist eine Respektperson. Sie hat außerhalb der Frauenrunde in ihrem Dorf Platz genommen, auf einem Tisch, und überwacht von dort das Geschehen. Wir sind in einem kleinen Dorf in der Sahelzone, im Norden von Burkina Faso. Eine Gruppe österreichischer Bäuerinnen von der BergbäuerInnenvereinigung, auf Begegnungsreise in Burkina Faso, sitzt mit den Frauen des Dorfes im Kreis. Der Boden ist staubig, die Luft flimmert - obwohl es Winter ist, Trockenzeit, ist es schon heiß an diesem frühen Vormittag. Die Männer wurden weggeschickt, es wird über Genitalverstümmelung gesprochen. Seit kurzem ist es in Burkina verboten, kleinen Mädchen die Genitalien abzuschneiden, ein grausamer Brauch, der in der ganzen Sahelzone verbreitet ist. Wir sind mit einer Animatrice hier, die die Frauen in den Dörfern darüber aufklärt.

Es ist Zeit für Fragen. „Wer hat das hier eigentlich durchgeführt?“ fragt eine der österreichischen Bäuerinnen. Da drehen sich die Frauen des Dorfes alle zugleich um und zeigen auf Fatu: „Sie!“ Fatu erhebt sich wie eine Königin, setzt sich in den Kreis, und von nun an gehört die Gesprächsrunde ihr. Sie doziert, sie erklärt, keine der Frauen sagt mehr etwas, ohne zuerst mit einem kurzen Blick ihr Einverständnis einzuholen. Ihr Gesicht ist hart, aber sie kann breit lachen, sie geniert sich nicht für ihren Beruf. Fatu ist Beschneiderin. Nach der Runde gibt sie mir ein Interview.

*Frau Fatu, Sie waren die Beschneiderin des Dorfes. Wie lange haben Sie diesen Beruf ausgeübt?*

Ich bin heute 60, angefangen habe ich mit 40. Vor etwa zwei Jahren habe ich aufgehört, als die Beschneidung in Burkina Faso verboten wurde. Ich habe also 20 Jahre Erfahrung.

*Wie sind Sie auf diesen Beruf gekommen?*

Meine Mutter war die Beschneiderin des Dorfes, und ich habe ihr von klein auf geholfen. Das beschneiden tut ja sehr weh, die Mädchen wehren sich, treten und wollen weglaufen. Meine Aufgabe war, ihnen die Beine auf den Boden zu drücken, damit meine Mutter arbeiten kann. Ich war deshalb schon als Kind mit diesem Beruf vertraut. Als meine Mutter aufhörte, übernahm ich.

*Kam es Ihnen nie in den Sinn, einen weniger grausamen Beruf zu wählen?*

Es gibt hier keine Berufe für Frauen - nur Hausfrau und Bäuerin. Beschneiderin hingegen ist ein ordentlicher Beruf. Ich hatte eine sehr angesehene Stellung im Dorf, schließlich hing die Ehre der Familien von meiner Arbeit ab.

*Wie viele Mädchen haben Sie in ihrem Berufsleben beschnitten?*

Ich habe 250 bis 350 pro Jahr gemacht - also insgesamt vielleicht 6.000. Es waren nicht nur Mädchen von hier aus dem Dorf, die Familien kamen mit ihren Töchtern von weit her. Ich war eine sehr gute Beschneiderin, das spricht sich herum.

*Haben Sie daran gut verdient?*

Pro Beschneidung habe ich 1.100 CFA (etwa 1,70 Euro), ein Stück Seife und einen Bahn Stoff bekommen. Hier ist das viel Geld, weil es ja sonst keine Möglichkeit gibt welches zu verdienen.

*Können Sie mir schildern, wie Sie Ihre Arbeit gemacht haben?*

Die Mütter sind bei der Beschneidung dabei und halten die Mädchen von hinten, dazu brauche ich noch ein bis zwei Frauen um die Beine des Mädchens zu halten. Ich schneide mit einem Messer, nachher wird die Wunde desinfiziert. Früher, als es noch keine Desinfektionsmittel gab, nahmen wir eine bestimmte Rinde, die in Wasser gekocht wird. Der Sud wird dann auf die Wunde gegossen. Ich habe allerdings in den letzten Jahren immer Desinfektionsmittel genommen. Es ist wichtig, dass die Wunde gut heilt, davon hängt mein Ruf als Beschneiderin ab. Danach werden die Beine des Mädchen zusammengebunden. Es muss dann 17 Tage lang ruhig liegen, dann ist die Wunde verheilt.

*Hatten sie jemals problematische Fälle?*

Nein, bei mir ist immer alles glatt gelaufen, ich war eine sehr gute Beschneiderin. Manchmal, wenn ein Mädchen sich sehr wehrt und tritt, schneidet man ein bisschen daneben. Aber nie etwas Gröberes. Bei anderen Beschneiderinnen sind viele Mädchen gestorben - an Infektionen oder Blutverlust. Aber bei mir kein einziges Mal. Deshalb sind die Familien von weit her gekommen.

*Tat es Ihnen als Frau nicht weh, kleine Mädchen so zu verletzen?*

Doch, natürlich tut es weh, aber es muss eben gemacht werden. So war die Tradition, das hat nie jemand hinterfragt. Kein einziges Mädchen ist dem entkommen, wir alle ja auch nicht, also warum hätten wir uns fragen sollen, ob das gut ist? Woher hätten wir wissen sollen, dass es ungesund ist? Heute ist das anders - die Leute sind informiert und wissen, dass es nicht gut ist, zu beschneiden. Heute weiß ich das auch. Aber früher war es einfach so.

*Wie ist es gekommen, dass Sie aufgehört haben zu beschneiden?*

Es gibt bei uns einen Dorfleiter, der mit der Kooperative „Naam“ arbeitet. Er hat dort eine Ausbildung gemacht und gelernt, dass Beschneidung nicht gut ist. So hat es angefangen,

seither kommen diese Animatricsen ins Dorf und erklären das den Frauen immer wieder. Jetzt wissen wir viel mehr. Beschneidung ist falsch.

*Was hat für jene, die es nicht mehr praktizieren, den Ausschlag gegeben aufzuhören?*

Es ist die Angst vor Aids. Aids überträgt sich bei der Beschneidung leicht, deshalb wird es nicht mehr gemacht.

*Spielt die Befreiung der Frauen auch eine Rolle? Das Recht, über ihren Körper zu bestimmen?*

Nein. Die Frauen haben auch heute kein Recht über ihren Körper zu bestimmen. Es ist die Angst vor Aids, und man weiß heute auch von anderen Krankheiten wie Fisteln, die von der Beschneidung kommen. Es ist also ungesund, das gab den Ausschlag. Auch die Männer haben das verstanden.

*Gibt es heute noch Männer die verlangen, dass ihre Braut beschnitten ist?*

Nein, ich glaube nicht,. Ich weiß es aber nicht, weil die Mädchen, die jetzt heiratsfähig sind, sind ja alle beschnitten. Aber es ändert sich viel - die jungen Leute heiraten heute später, manche heiraten nur eine Frau, es gibt sogar junge Frauen die alleine wohnen. Es wird alles anders.

*Ein Argument für die Beschneidung, das ich immer wieder gehört habe, ist die drohende Untreue der unbeschnittenen Frau.*

Ja, das ist eine Gefahr. Eine nicht beschnittene Frau ist gefährdet, ihrem Mann untreu zu werden, so ist das. Sie hat sich nicht unter Kontrolle, und wenn ihr Mann sie vernachlässigt, sucht sie sich einen anderen. Das kommt hier vor, die meisten Männer haben drei Frauen. In Zukunft werden die Männer werden andere Wege finden ihre Frauen zu kontrollieren.

*Wie hat sich das Leben für Sie persönlich dadurch verändert?*

Für mich ist alles schlechter geworden. Ich habe fröhre viel Geld verdient. Wir hatten genug zu essen, ich konnte die Kinder in die Schule schicken. Heute reicht es dazu nicht mehr. Ich habe nur mehr die Arbeit auf den Feldern, aber es regnet nicht mehr. Davon kann man nicht mehr Leben. Für mich ist die Abschaffung ein großes Problem - ich bin jetzt arbeitslos. Ich finde, die Kooperative Naam, die für die Abschaffung agitiert hat, soll sich auch darum kümmern, dass ich einen anderen Job bekomme. Schließlich sind sie schuld, dass ich nichts mehr verdiene. Es ist gut, dass die Beschneidung aufgehört hat. Aber für mich persönlich ist es ein Übel.

*Was könnten Sie sich als Job vorstellen?*

Ich könnte gegen Beschneidung arbeiten. Die NGOs und Kooperativen sollen lieber mich zahlen, damit ich durch die Dröfer gehe: Ich habe Tausende Mädchen beschnitten. Ich weiß, was das heißt, und wie weh es tut, und jetzt weiß ich auch, dass es falsch ist. Ich wäre für diese Arbeit die Beste.